Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 3

Artikel: Was nun?
Autor: Escher, Nanny von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663238

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was nun?

Hat man einen Menschen lieb,
Glaubt man immer an sein Glück,
Ob die Form für dessen Guß
Auch zersplittert Stück um Stück.

Hat man einen Menschen lieb,
Scheucht man fort sein tiefstes Leid;
Denn das Schicksal — wie ein Kind —
Gibt oft ungenau Bescheid.

Hat man einen Menschen lieb,
Hofft man, alles ende gut,
Zeigt der Freund im Lebenskampf
Jedem Feind nur Mannesmut!

Nanny von Escher, Albis-Langnau.

Ein Besuch auf der Robinson-Insel.*) (Juan Fernandez.)

Bearbeitet von P. A. Schmid nach Cäcilie von Rodt, Bern.

Valparaiso, den 16. März 1905.

Soeben habe ich die an der „Sirene" herunterhängende Strickleiter erklommen und stehe nun auf meinem recht unangenehm im Hafen auf- und abwiegenden, neuen Heime. Die „Sirene" ist ein kleines Segelschiff; sie besitzt zwei mächtige Masten, fünf Segel und zwei kleine Räume: eine winzige Küche und eine Kabine für den Kapitän, sonst nichts, gar nichts. Diese Kabine hat man meinetwegen halb durch eine Bretterwand, halb durch einen Vorhang abgeteilt. Mein Verschlag enthält ein Waschbecken, ein Brett, um etwas darauf zu stellen, und eine sargartige Koje (Schlafstelle) mit einer alten, viel zu großen Matratze.

Das Ziel meiner voraussichtlich langen und unbequemen Reise ist Juan Fernandez, die geheimnisvolle, ersehnte, unsere Kinderträume erfüllende Insel, das Land Robinson Crusoes mit all seinen Sagen und Erinnerungen. Wer hat nicht als Kind von dem armen Schiffbrüchigen gelesen, ihn nicht im Geiste vor sich gesehen mit seinem wunderbaren Regenschirm aus Ziegenfell, hat ihn nicht hinaufbegleitet den steilen Felsenpfad, den sein Fuß täglich wandelte, um ein erlösendes Boot zu erspähen? Und wer kennt nicht die Höhle, in der er jahrelang geweilt?

Aber nicht nur Defoës unsterblicher Held und mein unruhiges Reiseblut ziehen mich unwiderstehlich nach der Insel. Seit 28 Jahren lebt dort ein Berner, der mein Vetter ist: Karl Alfred von Rodt. „Inselkönig" nennt man ihn scherzweise auf dem Festlande, und ein solcher war er namentlich in den ersten 20 Jahren. Neben der Gerichtsbarkeit fiel ihm die Aufgabe zu des Taufens, Trauens und Einsegnens im Tode. Nun waltet ein Zivilstandsbeamter auf der Insel und zwar seit 1898, da sie zur Kolonie gemacht worden ist. Im Jahre 1896 ernannte die Regierung von Chile meinen Vetter zum Gouverneur.

Im übrigen kümmert sie sich wenig um ihn und die Insel, obschon diese nur 365 Seemeilen[1]) von Valparaiso entfernt ist, und nur Segelboote stellen die Verbindung zwischen ihr und dem Festlande her, und die sind wohl für Hummer, aber für Touristen durchaus nicht eingerichtet.

* Das Gerücht, daß die Insel bei dem Erdbeben, welches Valparaiso zum Teil zerstörte, untergegangen sei, hat sich nicht bestätigt.

[1]) 365 engl. Seemeilen à 1852 m machen 676 Kilometer.